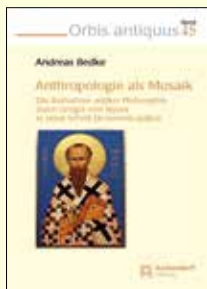


Band 45: Anthropologie als Mosaik. Die Aufnahme antiker Philosophie durch Gregor von Nyssa in seine Schrift *De hominis opificio*. Von Andreas Bedke. 2012, 167 Seiten, kart. 29,- €. ISBN 978-3-402-14447-3

Die Schrift *De hominis opificio* des griechischen Kirchenvaters Gregor von Nyssa aus dem 4. Jh. n. Chr. stellt sich in die lange Tradition antiker Texte zur Anthropologie. Vom Ausgangspunkt des biblischen Schöpfungsberichtes her präsentiert sie eine umfassende Darstellung des Menschen in der Welt. Klassische Fragen der antiken Philosophie zur menschlichen Seele werden ebenso behandelt wie medizinische Details und christliche Themen. Hierbei integriert Gregor von Nyssa mannigfaltiges Gedankengut aus christlichen und paganen Quellen, das er einer Vielzahl anderer Autoren und Werke entnimmt und geschickt zu einem gedanklichen Mosaik verbindet. Die vorliegende Arbeit zeigt die verschiedenen auf diese Weise miteinander im Werk des Nysseners verflochtenen philosophischen Traditionsstränge (Platonismus, Aristotelismus, Stoa) auf.



Band 44: „hoc satis in titulo“. Studien zu den Inschriften in der römischen Elegie. Von Anja Bettenworth. 2016, VI und 470 Seiten, kart. 63,- €. ISBN 978-3-402-14446-6

Die Studie untersucht die in den Elegien des Tibull, Propertius und Ovid wörtlich zitierten Inschriften (u.a. Epitaphe, Weih- und Ehreninschriften, Bauinschriften, Graffiti) in ihrem literarischen Kontext und den Bezügen zur außerliterarischen Welt. Dabei zeigt sich, daß diese Inschriften deutlich mehr Funktionen erfüllen, als in der Forschung bisher angenommen. Ihre Wirkweisen sind für den elegischen Kontext typisch und unterscheiden sich oft von den Funktionen der Inschriften in anderen Gattungen.



Das Buch bietet damit einen Beitrag zur aktuellen Forschungsdiskussion, der sich sowohl an literarisch, als auch an historisch, archäologisch und epigraphisch interessierte Leser richtet.

Bestellschein

Ich/wir bestelle(n) aus dem
Verlag Aschendorff
Postanschrift: D 48135 Münster
Telefonische Bestellung: 0251 / 690-913003
Telefax: 0251 / 690-803090
E-Mail: buchverlag@aschendorff.de
www.aschendorff-buchverlag.de

durch die Buchhandlung

_____ Expl. _____
_____ Expl. _____
_____ Expl. _____
_____ Expl. _____
_____ Expl. _____

Vorname / Name

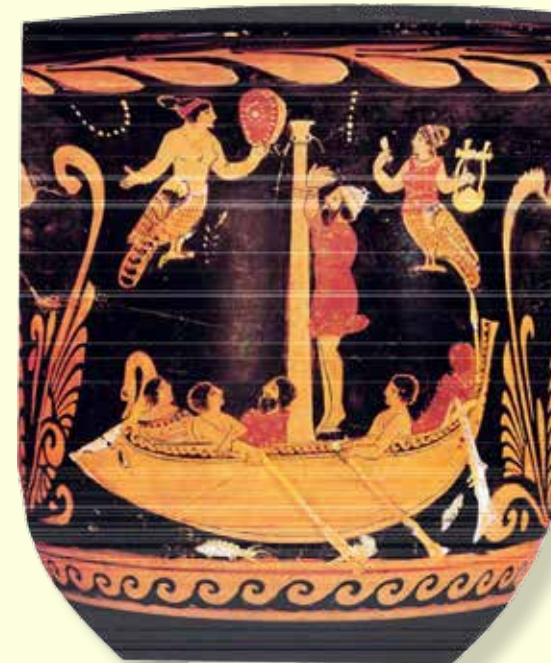
Straße

PLZ, Ort

Datum / Unterschrift

Orbis antiquus

Herausgegeben von
Christian Pietsch und
Christine Schmitz



 **Aschendorff**
Verlag

Band 51: Heliodors ‚klassische‘ Ekphrase. Die literarische Visualität der *Aithiopika* im Vergleich mit ihren Vorläufern bei Homer und Herodot sowie ihrer Rezeption bei Miguel de Cervantes. Von Martin Antonius Menze. 2017, X und 385 Seiten, kart. 52,- €. ISBN 978-3-402-14457-2

Heliodors Roman *Aithiopika* aus dem 3.–4. Jh. n. Chr. ist nicht zuletzt auch bekannt für seine teils ausladenden Ekphrasen. Mittels einer aus antiken und modernen Theorien zur visualisierenden Beschreibung entwickelten Methodik wird in dieser Studie an ausgewähltem Textmaterial untersucht, wie eng Heliodors Ekphrasen sprachlich, stilistisch und konzeptionell an klassischen Vorläufern, verdeutlicht am Beispiel von Homers *Odyssee* und Herodots *Historien*, angelehnt wurden, welche Funktionen sie für Erzählung und Leser haben und in welcher Hinsicht sie später von Miguel de Cervantes in seinem Roman *Los Trabajos de Persiles y Sigismunda* nachgeahmt wurden.



Band 49: Der gute Ton bei Homer. Ausprägungen sprachlicher Höflichkeit in Ilias und Odyssee. Von Andreas Bedke. 2016, VI und 378 Seiten, kart. 55,- €. ISBN 978-3-402-14452-7

Die vorliegende Arbeit untersucht Bitten und Aufforderungen in den homerischen Epen Ilias und Odyssee auf das Vorkommen von Phänomenen sprachlicher Höflichkeit hin. Im Mittelpunkt steht die Entwicklung eines zweistufigen Höflichkeitsschemas. Dieses wird durch die innere Struktur wörtlicher Reden geschaffen und kann als spezifisches Mittel konventionalisierter Höflichkeit bei Homer gewertet werden. Es durchzieht Ilias und Odyssee in ihrer Gänze und erlaubt eine detaillierte Charakterisierung verschiedener Konstellationen zwischen den sprechenden Personen sowie eine feingliedrige Einordnung in den jeweiligen Kontext. Darüber hinaus werden ausführlich die Möglichkeiten und Grenzen höflicher Ausdrucksformen in einer Literaturgattung wie dem homerischen Epos abgewogen und auch Homers Gebrauch der verbalen Modi auf etwaige Höflichkeitsmuster untersucht.



Band 48: Klassik als Norm – Norm als Klassik. Kultureller Wandel als Suche nach funktionaler Vollendung. Hrsg. von Tobias Leuker und Christian Pietsch. 2016, VI und 358 Seiten, kart. 49,- €. ISBN 978-3-402-14450-3

Die Begriffe der ‚Klassik‘ und des ‚Klassischen‘ erfahren zunehmendes Interesse. Denn trotz aller historischen Bedingtheit lassen sich kulturelle Entwicklungen nur als Suche nach der optimalen, verbindlichen Norm begreifen. Normensystemen mit hoher innerer Geschlossenheit und Funktionalität werden aus der Retrospektive zu Klassiken und können – umgeformt und selektiv – Wiederverwendung finden. Aus Klassiken entstehen Klassizismen. Im vorliegenden Band gehen Vertreter 15 geisteswissenschaftlicher Fächer der Fragestellung von Klassik als Norm exemplarisch nach.



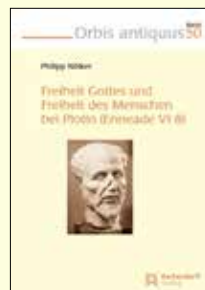
Band 47: „Ulme stütz Weinstock“. Literalisierung kirchlicher Verkündigung auf der Basis paganer Formen bei Clemens von Alexandrien. Von Philipp Nölker. 2016, 398 Seiten, kart. 57,- €. ISBN 978-3-402-14449-7

Die Werke des griechischen Kirchenvaters Clemens von Alexandrien lassen sich literarisch wie inhaltlich nur schwer kategorisieren. Die vorliegende Arbeit präsentiert daher eine grundlegende literarische Analyse seiner Schriften *Quis dives salvetur* und *Paidagogos*: Es wird gezeigt, wie Clemens literarische Formen der christlichen Verkündigung in pagane Formen einbettet und letztere somit als Vehikel seiner genuin christlichen Aussageabsicht nutzt. Im Hintergrund seiner Schriften wird dadurch eine Vielfalt frühchristlicher literarischer Formen – wie Homilie, Schriftflorilegium und Apostel-Überlieferung – aber auch die Struktur der Alexandrinischen Katecheseschule erkennbar.



Band 50: Freiheit Gottes und Freiheit des Menschen bei Plotin (Enneade VI 8). Von Philipp Nölker. 2016, VIII und 275 Seiten, kart. 46,- €. ISBN 978-3-402-14455-8

Die Frage nach der menschlichen Freiheit steht, seitdem die Philosophie sich ethischen Reflektionen zugewandt hat, im Zentrum des Interesses. Auch in der platonischen Tradition nimmt sie einen bedeutenden Platz ein. Plotin (205–270) setzt sich mit den Antworten seiner Vorgänger produktiv auseinander und gelangt zu einer umfassenden „Intelktualisierung“ des Begriffs menschlicher Freiheit. Zugleich wendet er als erster die Frage auf die Ebene des absoluten Einen an und zeigt, dass dieses die Quelle aller Freiheit ist. Es ist das *eleutheroipion*, das frei-machende, und in Hinwendung auf dieses Prinzip kann der Mensch das ihm mögliche Maß an Freiheit erreichen.



Band 46: TER QUINQUE VOLUMINA. Zahlenperiphrase in der lateinischen Dichtung von ihren Anfängen bis ins zweite Jahrhundert n. Chr. Von Monika Vogel. 2014, XII und 683 Seiten, kart. 86,- €. ISBN 978-3-402-14448-0

„Das dreimal Drei der Musenschar ...“ – Mit diesem Vers eröffnet Christoph Martin Wieland seine „Anekdote aus dem Olymp“ zum Neujahr 1784. Er greift dabei auf einen sprachlichen Ausdruck zurück, der bereits in der Antike verbreitet ist. Doch ist dreimal drei wirklich gleich neun? Das vorliegende Buch beschäftigt sich mit der Zahlenperiphrase in der antiken lateinischen Dichtung, besonders der multiplikativen. Inwiefern ist sie spezifisch poetisch? Welchen Einfluß hat die Metrik? Ist sie bereits im Griechischen ausgeprägt? Gibt es bestimmte Einsatzbereiche? Grundlage der Untersuchung ist eine umfassende Stellensammlung, die auch andere Formen der Umschreibung und die weitere Entwicklung bis in die Neuzeit berücksichtigt. Dabei werden auch individuelle Eigenarten einzelner Dichter aufgedeckt.

